

# Kleine Bauhöfe sollen besser

Landes-Rechnungshof prüfte die Bauhöfe von sechs Vorderwälder Gemeinden. Synergien könnten besser genutzt werden, urteilte er und schlug Möglichkeiten dazu vor.

Im Zeitraum von 2018 bis 2020 prüfte der Landes-Rechnungshof die Bauhöfe von sechs Vorderwälder Gemeinden auf ihre wirtschaftliche und zweckmäßige Aufgabenerfüllung. Die Ergebnisse wurden gestern präsentiert.

Die überprüften Bauhöfe sind diejenigen von Doren, Hittisau, Krumbach, Langen bei Bregenz, Langenegg und Sulzberg. Ihnen allen ist gemein: Es sind wenige Mitarbeitende beschäftigt und der Fahrzeug- sowie Gerätebestand ist überschaubar. Die Aufgabe der Bauhöfe – die Bereitstellung einer funktionierenden Infrastruktur – erfordert vielfältige Tätigkeiten, was für Kleingemeinden eine große Herausforderung bedeute, wie es im Bericht des Landes-Rechnungshofes heißt.

Historisch gewachsene Strukturen würden eine gemeinsame Nutzung von Ressourcen der geprüften Bauhöfe erschweren.

Lobend wurde in diesem Zusammenhang die Gründung einer Finanzverwaltung hervorgehoben, die eine wichtige Grundlage für das gemeinsame Nutzen von Ressourcen sei. Auch sei in den geprüften Gemeinden ein starker Wille zur Zusammenarbeit erkennbar.

**Einsatz von Spezialisten.** Beim Gebäudemanagement, der Wasserversorgung sowie der Abwasserbeseitigung empfiehlt der Landes-Rechnungshof, einen gemeinsamen Einsatz von Spezialistentteams zu prüfen. Zudem könne in solchen wissensintensiven Bereichen das vorhandene Know-how auf eine breitere Basis gestellt und die Vertretungssicherheit besser gewährleistet werden. Dazu sei auch ein regelmäßiger, themenbezogener Erfahrungsaustausch förderlich. Zusätzliche Synergiepotenziale gäbe es durch eine höhere Standardisierung bei verwendeten



Systemen und Materialien. Nach Ansicht des Landes-Rechnungshofes biete gerade in kleineren Gemeinden ein gemeinsames Beschaffungsmanagement die Möglichkeit, bessere Konditionen zu erzielen. „Zudem

sollten Maßnahmen zur Straßenerhaltung mit Genossenschaften und anderen Gemeinden in der Region verstärkt abgestimmt werde“, heißt es im Bericht.

Verbesserungen seien in jeder Gemeinde notwendig, gibt

FPÖ-Tier-  
schutz-  
Spre-  
cherin  
Nicole  
Hosp,  
Tier-  
schutz-  
Land-  
desrat  
Gottfried  
Wald-  
häusl,  
Landes-  
partei-  
obmann  
Christof  
Bitschi.

FPÖ



## TIERSCHUTZ

# Transportqualen von Schlachttieren stoppen

Volksbegehren gegen lange Transportwege für Schlachtvieh startet im Mai. FPÖ hielt dazu Pressekonferenz ab.

Der freiheitliche niederösterreichische Tierschutz-Landesrat Gottfried Waldhäusl initiierte das Volksbegehren „Stoppt Lebendtier-Transportqual“. Die offizielle Eintragungswoche ist von 2. bis 9. Mai. Dann kann auf jedem Gemeindeamt oder mittels Handysignatur unterschrieben werden.

Gestern war Initiator Waldhäusl in Vorarlberg bei einer FPÖ-Presskonferenz zu dem

Thema. Er sagte: „Das seit Jahrzehnten tolerierte, systematische Tierleid auf Österreichs und Europas Straßen muss ein Ende haben.“ Deshalb habe er das überparteiliche Volksbegehren ins Leben gerufen. Darin wird gefordert, dass Schlachttiere nur noch bis zu den nächstgelegenen geeigneten Schlachthöfen transportiert werden dürfen. Von dort aus solle das Fleisch gekühlt oder gefro-

# kooperieren



**Zwei der geprüften Bauhöfe: Langen (großes Bild) und Doren (unten).**

HARTINGER/  
STEURER



der Landes-Rechnungshof bekannt. So gäbe es etwa bei der Mitarbeiterführung, bei Winterdienstleistungen sowie in gemeindespezifischen Themen Verbesserungsbedarf. Führungsinstrumente wie Stellenbe-

ren weitertransportiert werden. Waldhäusl zählte Missstände bei den – wie er sie nannte – „Horrorfahrten“ auf: „Die Schlacht-tiere sind extremer Hitze und Kälte ungeschützt ausgesetzt, haben meistens keinen Zugang zu Trinkwasser und sind dehydriert, die Transporter sind überladen, und der Platzmangel führt sehr häufig zu Verletzungen.“

Neben den Tieren seien die Konsumenten und die Umwelt die Verlierer: Die bei den Tieren durch die langen Fahrten ausgelösten Stresshormone würden die Qualität des Fleisches massiv verschlechtern, der CO<sub>2</sub>-Ausstoß steige durch die langen und vielen Fahrten enorm.

schreibungen, eine Personaleinsatzplanung, aber auch interne Regelungen würden bislang zu wenig genutzt, so der Landes-Rechnungshof.

Im Allgemeinen regt der Landes-Rechnungshof an, Aufgabenverteilung und Personaleinsatz zu prüfen, gerade in Doren. Dort sei auch über eine Kooperation mit dem Abfallsammelzentrum Langen zu entscheiden. Der Landes-Rechnungshof bemängelt in Langen die Entscheidungsgrundlagen für die Beschaffung eines teuren Spezialfahrzeugs sowie dessen niedrige Auslastung. Auffallend seien in dieser Gemeinde weiters großzügige Einstufungen, die zu hohen Personalkosten führen.

Die geprüften sechs Gemeinden schrieben in ihrer Stellungnahme zu dem Bericht, dass die Empfehlungen zur Kenntnis genommen würden. „Sie helfen, die Kommunen in ihrem Tun zu unterstützen und weiterzuentwickeln“, heißt es in der Stellungnahme. Die Zusammenarbeit zwischen den Kommunen werde weiterhin gepflegt und allenfalls ausgebaut.

Landesparteiobmann Christof Bitschi sagte bei der Pressekonferenz: „Für uns ist klar: Tiere als unsere Mitgeschöpfe sind durch respektvollen Umgang vor Qualen und Leid zu schützen. Und eine ganz besondere Qual und ein besonderes Leid stellen leider die nach wie vor mehrere Tage dauernden Transportfahrten für Schlachtvieh quer durch Europa dar. Mit dieser Tierquälerei muss endlich Schluss sein.“

FPÖ-Tierschutzsprecherin Nicole Hosp, der Tierschutz eine Herzensangelegenheit sei, appellierte bei der Pressekonferenz an alle Vorarlberger, ein Zeichen zu setzen und das Volksgehören zu unterstützen.

## BLUDENZ

# „Antonius & Fatima“ für die Südtiroler-Siedlung

Siedlung soll mit zwei Projekten modernisiert werden. Eines davon ist ein Beteiligungsprozess mit Bewohnern.

Die in den Jahren von 1942 bis 1972 erbaute Südtiroler-Siedlung in Bludenz soll im Rahmen des Projekts „Antonius & Fatima“ fit für die Zukunft gemacht werden. Ermöglicht wird dies durch die Förderung „Leuchttürme für resiliente Städte 2040“ des Klima- und Energiefonds der Bundesregierung. In einem mehrstufigen Prozess werden gemeinsam mit den Bewohnern der Südtiroler-Siedlung und allen Interessierten konkrete Ideen entwickelt, die in Folgeprojekten ab 2023 von der Stadt Bludenz und der Alpenländischen Gemeinnützigen WohnbauGmbH – die gleichzeitig auch Eigentümerin der 77 Häuser in der Südtiroler-Siedlung ist – umgesetzt werden sollen. Dies wurde gestern bei einer Pressekonferenz in der Südtiroler-Siedlung mitgeteilt.

**Pilotprojekt.** Neben „Antonius & Fatima“ startete im Jänner 2022 ein weiteres Sanierungsprojekt in der Südtiroler-Siedlung: Zwischen 2022 und 2024 werden beim Pilotprojekt „SÜDSAN“ zwei Häuser modernisiert – die baulichen Ergebnisse werden als Grundlage für die Sanierung der anderen Häuser dienen.

„Quartiere wie die Südtiroler-Siedlung in Bludenz leisten einen wichtigen Beitrag zum

leistbaren Wohnen in Vorarlberg. Gleichzeitig ist sie als ehemalige Arbeitersiedlung auch historisch einzigartig und muss als wichtiges Erbe der Nachkriegszeit bestmöglich erhalten werden“, betonte Landesrat Marco Tittler bei der Pressekonferenz. Der Bludener Bürgermeister Simon Tschann sagte: „Mit dem Projekt ‚Antonius & Fatima‘ wollen wir die Attraktivität des Quartiers steigern. Die rund 650 Bewohner sind eingeladen, sich aktiv an der Weiterentwicklung zu beteiligen. Jedes Feedback ist wichtig und hilft dabei, die Lebensqualität in der Südtiroler-Siedlung nachhaltig zu verbessern.“

Was es mit dem Projektitel „Antonius & Fatima“ auf sich hat, erklärte Gudrun Sturn, die für den Prozess mitverantwortlich ist: „Antonius & Fatima“ setzt sich aus zwei lokalen Gegebenheiten zusammen. Zum einen wurde die Südtiroler-Siedlung auf dem Antonius-Wäldle errichtet. Zum anderen gibt es die Fatima-Kirche, die im Süden der Siedlung liegt. Im Laufe des Projekts werden den Bewohnern Antonius und Fatima immer wieder als Symbolfiguren begegnen – sie stehen stellvertretend für die vielen Menschen, die während des Projekts in einen Dialog treten werden.“



Ab 2023 sollen Projekt-Ideen umgesetzt werden.

HARTINGER



Projekte für Südtiroler-Siedlung wurden vorgestellt.

STADT BLUDENZ